



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 76. Donnerstag den 29. März 1832.

W a r n u n g.

Mehrfältig vorkommende Contraventionen veranlaſſen uns, das Publikum vor einem, ſein Wohl ernſtlich bedrohenden, auf einem großen Irrthume beruhenden Mißgriffe zu warnen.

Es iſt nichts ungewöhnliches, daß bei Krankheiten man ſich die zu gebrauchende Medicamente lieber von Land-Wundärzten bereiten läßt, als dieſelben aus den Apotheken entnimmt. Auch ſteht den Land-Wundärzten an ſolchen Orten, welche von einer Apotheke zu weit entfernt liegen, allerdings die Berechtigung zur Arznei-Bereitung für dringende Fälle zu, jedoch keinesweges die Beſchaffung aller Medicamente bei einer Cur, bei welcher es möglich iſt, ohne Schwierigkeit die Medicamente aus einer Apotheke zu beziehen.

Ebenmäßig iſt es wohl Sitte, von Materialiſten und Troguiſten Arzneimittel zu kaufen und manche Handlungen dieſer Art verfahren geſetzwidrig genug, ſich einem dergleichen verbotenen Detailhandel hinzugeben. Da nun dieſe Kaufleute von der Bereitung der Medicamente zum Gebrauche nichts verſtehen, auch dazu nicht approbirt ſind, ſo iſt die Gefahr, ſich den von ihnen zuſammengemiſchten Dingen hinzugeben, um ſo größer, als man nicht einmal wiſſen kann, was ſie zuſammengeſetzt haben und wie dieſe Miſchungen bereitet ſind. Dies iſt um ſo mehr der Fall, als ſie in dieſer Beziehung durchaus keiner Controlle unterworfen ſind.

Wir warnen daher das Publikum um ſeines eigenen Beſten willen, vor dem Begehen dieſes Fehltritts.

Zugleich ſchärfen wir den Land-Wundärzten, welche ſich im Beſitze einer Hausapotheke befinden, ein, ihre Medicamenten-Vorräthe nie anders woher, als aus beſtehenden Apotheken der Preußiſchen Staaten zu entnehmen. Die Materialiſten und Troguiſten aber machen wir auf die unausbleiblichen Folgen aufmerkſam, welche für ſie aus dem Nichtbeobachten des Allerhöchſten Reglements, nach welchem ſich die Materialiſten und Troguiſten bei dem Debit der Arznei-Waaren richten ſollen, d. d. Berlin den 29. Januar 1802, entſtehen würden, in jedem erwieſenen Contraventionsfalle danach unfehlbar verfahren werden wird.

Die Königl. Kreis-Phyſiker fordern wir auf, ihnen bekannt werdende Contraventionsfälle gegen dieſe unſere Verfügung dem betreffenden Königl. landrätlichen Amte oder Magiſtrate zur vollſtändigen Unterſuchung anzuzeigen, worauf alsdann durch dieſen uns darüber unter Einſendung der Verhandlungen Bericht zu erſtatten iſt.

Breslau den 21. März 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

R u ſ ſ l a n d.

Miſa, vom 7. März. — Mit dem 29. Februar endigte hier der Durchmarsch der Kaiſerl. Garden, der am 27. November angefangen hatte. Andere Regimenter etwa ter man noch. Mit welchem freundlichen Zuſammenſehen die rückkehrenden Sieger überall in den Städten und Landgemeinden aufgenommen wurden, wie ſehr ihr muſterhaftes Vortragen es verdiente, und wie dankbar ſie es anerkannt, haben viele öffentliche Anſprachen bewieſen.

Unſere Heerstraßen ſind von Schnee völlig entblößt; aber die Zufahr auf Rädern, etwas hier ſehr ungewöhnliches in dieſer Jahreszeit, iſt ziemlich ſtark. Dagegen hört man zuweilen klagen, daß wenig Beſtandigen aus der Fremde einlaufen.

Aus dem Sunzeliſchen wird gemeldet: In dieſem Jahr hat der Tod bereits eine ſtändig reiche Endte unter den Kindern dieſes Kirchspiels geholt; 20 ſind ſchon am Scharlach geſtorben, und Kranke giebt es noch überall. In einem benachbarten Kirchſpie wurden

an einem Sonntage 6 Kinderleichen beerdigt, und in diesem gab es vom 18ten bis zum 25. Februar neun. Dagegen ist die Zahl der Gebornen in den anderthalb Monaten dieses Jahres so groß, als die des vorigen bis Ende Aprils. — Unsere Reggenfelder liegen noch unter ihrer Schneehülle gegen die zu früh lockenden Strahlen der Sonne geschützt; aber wo sie blos sind, scheint es, als ob die starken Nachtfroste (10°) und die Frühlingssonne am Tage, nachtheilig wirken.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 19. März. — Bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen in Italien dürfte die Reise Sr. Maj. des Königs nach Sibiria wahrscheinlich ganz unterbleiben, und statt dessen das Bad Brückenau mit einem Besuch des königl. Hofes erfreut werden.

Die Karlsruhe'r Zeitung tritt durch folgenden, in ihrer Nr. 78 enthaltenen Artikel, gegen den Freisinnigen auf: „Der Freisinnige hat in seiner 14ten Nummer abermals seinen Preußenhaß beurkundet, durch den er sich Celebrität zu erringen glaubt. Wir wollen mit dem Verfasser des Ueberblicks der Jahresgeschichte von 1831, dem dieser Ausfall gegen Preußen angeht, aber seine Gesinnungen gegen diese Regierung im Allgemeinen nicht richten, uns lediglich an seine Äußerungen halten, so weit wir darin einen grundlosen Tadel gegen die Preussische Regierung erblicken. Preußens Bemühungen für die Abhaltung der Cholera sind Jedem, der die Geschichte dieser Krankheit mit Aufmerksamkeit verfolgte, bekannt; nicht Polenhaß, wohl aber das Interesse, sein Erbprinzen thum Posen zu erhalten, dikirtete ihm die Maßregeln, die es in Beziehung auf die Polnische Revolution zu nehmen hatte, und nur Politische Savindler mögen es deswegen tadeln. Es ist in der That lächerlich zu glauben, Preußen habe sich aus Polenhaß den Gefahren der Cholera ausgesetzt. Eben so wenig wird und kann ein vernünftiger Mann Preußens Manthauskalteln verdammen, ohne gleiches Urtheil über Analan, Frankreich, Rußland, Oesterreich, Holland, den Baiarisch Württemberg'schen Zollverein, die Nordamerikanischen Freistaaten u. s. w. auszusprechen. Nur der Partidass kann Einem zum Vorwurf machen, was er an Andern nicht tadeln. Preußen wäre in der That zu beklagen, wenn es diesen Staaten gegenüber ein ande es System befolgte, und sich durch unhaltbare Theorien von Handelsfreiheit, in Worte des überall bestehenden Manthauskalteln, verleiten ließe, seine Lärden zum Marktplatz der Engländer, Franzosen ic herzugeben, und seine eigene Juucitrie darüber zu Grunde gehen zu lassen. Was es übrigens mit der Schwärzung der Preussischen Zollsätze für eine Beschaffenheit hat, darüber haben wir in Nr. 71 unseres Blattes Auskunft gegeben. Jeder Unparteiiche wird daraus entnehmen haben, daß im Allgemeinen keine Schwärzung eingetreten, sondern nur eine die aufschobene Verzollung auf Gold ausgleichende Erhöhung der Tariffätze,

und zwar der dazu vorzüglich geeigneten. Engherziges, Trügerisches, Unsaatsw rthschafftliches konnten wir darin nicht erblicken. Nur von Personen, die von der Sache nichts verstehen, mögen solche falsche Behauptungen für baare Münze, für historische Wahrheiten hingenommen werden. Wir halten, was diesen Punkt betrifft, den Angriff gegen Preußen nicht nur für unzurecht, sondern auch für ungeschickt. Auch darüber möchten wir Preußen keinen Vorwurf machen, wenn es eifrig bemüht wäre, durch Verbindung mit andern Deutschen Staaten, einen großen Deutschen innern Markt zu gründen, und damit zugleich ein imponirendes Handelsgebiet den fremden Staaten entgegenzustellen. Selbstsüchtig kann dieses System an und für sich so wenig genannt werden, als das System der Allianzen überhaupt. Von allen Systemen ist keines der Selbstsucht ungünstiger, als das der freien Vereinigung mehrerer Staaten zu einem gemeinschaftlichen Zweck. Wer aber möchte behaupten, daß die bisherigen Handelsvereine in anderer Weise zu Stande gekommen, daß Preußen einseitig dabei gewonnen, und die mit ihm verbündeten Staaten verloren haben? Welche Regierung müßte nicht erdörben bei dem Gesändniß, in einen Handelsverein gegen ihr Interesse treten zu sehn? Oder steht die Intelligenz der Preuss. Regierung gegen die anderer Staaten so hoch, daß diese erst nach dem Abschluß der Verträge das Labyrinth erblicken, in das sie sich verloren, die Wege, in die sie verstrickt worden sind? Wir halten die Preuss. Regierung für intelligent, und wenn sie es wirklich in höherem Grade seyn sollte als andere, was wir übrigens keineswegs zugeben, so wäre dies für uns nur ein Grund mehr, an die selbstsüchtigen Pläne die ihr der Verfasser des Artikels zuschreibt, nicht zu glauben, denn jede intelligente Regierung weiß, daß die Verträge nur in der Wechselseitigkeit der Vortheile eine dauernde Grundlage haben. Wohl mag es einer oder der andern Regierung begegnen, nicht alle Folgen einer solchen Ueberkunft voraussehen; es können solche eintreten, die werden sie nicht im Wege weiterer Ueberkunft gehoben, Unzufriedenheit erregen. Dies beweist aber nicht gegen die Nützlichkeit solcher Verträge, auch nicht gegen den guten Glauben, in dem sie von beiden Seiten abgeschlossen worden sind. Selbst die blutigen Aufstände beweisen nichts dagegen, denn solche Verträge können so wenig zur Zufriedenheit aller Gegenden eines Landes, als aller Industriezweige abgeschlossen werden; es sind vorzüglich bei dem Beginnen derselben vortheilhafte und nachtheilige Veränderungen in den bestehenden Verhältnissen unvermeidlich, und in Zeiten einer allgemeinen Aufregung mag es gar nicht auffallen, daß unruhige, zum Widerstand gegen die Regierung ohnehin geneigte Köpfe, eine solche Unzufriedenheit zu ihren Plänen benutzen, und den ununterrichteten Massen durch falsche Vorspiegelungen zum Aufstande hinführen. Wir hoffen, daß trotz dieser traurigen Zwischenfälle die große Idee einer Verbindung der Deutschen Staaten zu einem gemeinschaftlichen Zoll- und Handels-Systeme ihrem

Ziels entgegengesührt werden wird, auf die Basis andere Staaten so zu behandeln, wie wir von ihnen behandelt werden. Nur bei der Festhaltung des Grundsatzes: Freiheit gegen Freiheit, Zwang gegen Zwang, läßt sich die Freiheit des Verkehrs erringen. Den Preussischen Presszwang wollen wir nicht verteidigen, noch weniger aber die schlechtesten Journalisten, welche durch ihre unständigen, gehaltlosen Declamationen der unerfahrenen Jugend den Kopf verrücken und das Gemüth vergiften. Der Censur, könnte sie in dem hohen unparteiischen Geiste gehört werden, der sie zu einer Wohlthat für alle Völker machte, würden wir vor der Pressfreiheit den Vorzug geben, die nur durch Strafen unvollkommen erzögelt werden kann; allein eine Censur, wie sie seyn sollte, ist unmöglich, aber die Pressfreiheit läßt sich durch ernstes Einschreiten der Regierungen unterdrücken, und jeder wahre Vaterlandsfreund wird hohen Ernst und gemessene gefesliche Strenge gegen die Prediger völkerverderblicher Lehren von Herzen wünschen, und sich durch das Geschrei der Demagogen, daß man die Freiheit unterdrücke, nicht irre machen lassen.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 16. März. (Nachtrag.) Der General Lamarque verlangte, daß man die Festungsarbeiten in der Umgegend der Hauptstadt mit größerem Eifer als bisher betreibe. Herr Herbette beschwerte sich darüber, daß an manchen Orten die Festungswerke in Folge eines fehlerhaften Baues zum Theil wieder eingestürzt wären; ein solcher Fall habe sich vor einiger Zeit in Metziers zugetragen; ein ähnlicher in Soissons, wo in demselben Augenblicke, als ein Regiment mit klingendem Spiele seinen Einzug in die Stadt gehalten habe, eine ganze Bastion wie die Mauern von Jericho bei dem Schalle der Trompeten zusammengestürzt sey. (Gelächter.) Der Oberst Lamy bemerkte, daß dies Ereigniß, worüber der Verwaltung zur Zeit ein sehr umständlicher Bericht, mit Ausnahme jedoch der Epistole über die Trompeten, zugegangen sey, sich unmöglich habe vorhersehen lassen; eben so sey in Metziers an einem ähnlichen Ereigniß der Einsturz eines unterirdischen Thores Schuld gewesen, das schon über 100 Jahre lang bestanden habe. Der General Tirlat ließ sich über das Befestigungssystem folgende Bemerkungen vernehmen: „Unsere festen Plätze haben uns in dem Zeitraume von 1815 bis 1832 sowohl an Sold für die verschiedenen Stäbe, als an Ingenieur-Material 221 Mill., mithin jährlich über 12 Mill. gekostet. In dem Artillerie-Material ist ein Kapital von 145 Mill. und in den zu den Festungen gehörenden Plätzen und Gebäuden ein Werth von 150 Mill. Heraus ergibt sich, daß seit dem Frieden von 1815 unser Fortifications-System 221 Mill. Unterhaltungs-Kosten verursacht und ein Kapital von mindestens 300 Mill. absorbiert hat. Nichtsdestoweniger sind unsere Festungen in jenem Zeitraum so in Verfall gerathen, daß, nach den von dem Kriegs-Mi-

nister im Juni 1829 abgegebenen Erklärungen, beinahe 400 Mill. Fr. erforderlich seyn würden, um sie wieder geüßig in Stand zu setzen. So ungeheuer diese Ausgaben auch sind, so würde ich mich doch für dieselben erklären, wenn sich irgend eine Gewähr für unsere National-Unabhängigkeit davon erwarten ließe. Dies ist aber nicht der Fall. Die Jahre 1814 und 1815 haben uns vielmehr gelehrt, daß Festungen, verfestigten Nation eher nachtheilig, als nützlich sind. Unter den 186 festen Plätzen, die wir (Paris und Lyon nicht mit eingerechnet) in diesem Augenblicke haben, befinden sich 30 erster Klasse; die übrigen können nur ganz unbedeutende Garnisonen aufnehmen; 33 von jener Plätzen, worunter 7 erster Klasse, gehören allein unserer nördlichen Grenze an, die jetzt durch Belgien gedeckt wird, dessen Loos fortan bei einem Kriege unzertrennlich mit dem unsrigen verknüpft ist. Auf diesem Punkte müßten, meiner Meinung nach, bloß 3 bis 4 große Festungen beibehalten werden; auf den übrigen Grenzen wären nur die festen Plätze erster Klasse zu behalten, so daß wir künftigher mit Einschluß von Paris und Lyon höchstens 32 große Festungen hätten, denen man allenfalls noch einige Forts zur Vertheidigung von Delfts, wichtigen Verbindungen und Schlußen zur Ueberwindung des Landes hinzufügen könnte. Die jährliche jährliche Ausgabe der 12 Millionen würde sich dadurch mindestens um die Hälfte ermäßigen lassen, und das übrige für Artillerie-Material, so wie die bisher benutzten Plätze und Gebäude, ließen sich zu barem Gelde machen.“ Der General Demarcay hielt die Befestigung von Paris und Lyon für völlig überflüssig — eine Ansicht, die Herr v. Lud e bestritt.

Paris, vom 15. März. — Die schon öfter erwähnte Spaltung zwischen der sogenannten Doctrinaires und der antiafokratischen Partei erweitert sich täglich mehr. Während die Deputirten-Kammer, welche gewissermaßen diese letztere repräsentirt, unermüdet alle hohe Gehalte und Repräsentations-Kosten zu reduciren fortfährt, und während die Jury, in ihrer vorerströmten einstimmigen Erklärung zu Gunsten des Nationalen, auf dessen Sache Aller Augen mit gespannter Aufmerksamkeit gerichtet waren, in einer bemerkenswerthen Weise abermals gegen den Versuch des Ministeriums, mittelst gehäufte gerichtlicher Verfolgungen der Presse gewisse Schranken anzuweisen, protestirte — trug die Kommission der Paris-Kammer auf die Verwerfung des von der Deputirten-Kammer ausgegangenen sehr populären Gesetz-Entwurfes zur Wieder-Einführung der Scheidung an und greift auf diese Weise, in ein sie sich stillschweigend auf das Prinzip der katholischen Kirche, als Staats-Religion betrachtet, stützt, die Lehren der Revolution noch tiefer an, als dies selbst bei der Verwerfung des Gesetzes-Vorschlages über die Abschaffung der Buß-Fener des 21. Januar der Fall gewesen. Diese zunehmende Spaltung offenbart sich nicht minder in der mehr und mehr gereizten Stimmung der Or-

gane brüder Parteien, die so weit geht, daß der Graf Harcourt auf der Tribüne der Deputirten-Kammer selbst sich beißende Spöttereien über die Neigung der letzteren zum gesellschaftlichen Nivelliren erlaube, die freilich so übel von seinen Kollegen aufgenommen wurden, daß vermuthlich die Regierung voreerst dem gewissen Botschafter zu Madrid keinen neuen diplomatischen Posten zu übertragen für gut befinden wird. Auch hat man hier sehr die veränderte Richtung, die sich in der kürzlich erschienenen zweiten Lieferung der eigentlich von den Häuptern der doctrinairn Partei in der Pairs-Kammer ausgehenden *Histoire de la restauration par un homme d'état* ausspricht, bemerkt. In der ersten Lieferung dieses Werkes schien man nämlich nur die indirekte Rechtsfertigung des Benehmens der doctrinairn Partei unter der Restauration zum Ziele zu haben; während diese zweite (den dritten und vierten Band umfassende) Lieferung im Grunde nur ein zwar leicht verhältliches, aber fortlaufendes Streben gegen die demokratische Partei ist; wobei es noch sehr auffällt, daß in eben dieser zweiten Lieferung die Sache der Restauration und selbst, wenn man will, der älteren Linie, im Gegensatz der Revolution von 1830 und der jüngeren Linie, welche sie auf den Thron gehoben, verfochten wird. Diese Aeußerungen eines Theils der neuen Aristokratie erklären sich leicht durch die großen Verluste, welche die Revolution von 1830 derselben aufgezogen hat, indem, weit entfernt, wie sie es anfangs geheißt, die politische Stellung des alten Adels unter der Restauration ihrem Bestände noch hinzuzufügen, sie vielmehr selbst diesen Bestånd täglich schwinden und sich bedroht sieht, bald völlig in die Masse der Nation, aus der sie sich emporgelieben, wieder zurückgedrängt zu werden. — Die Regierung, welche die aufgeregten Parteien nicht zu beherrschen und zu leiten vermag, sucht sichtbar eine Art von Gleichgewicht in ihrer Mitte zu behaupten. Offenbar sprechen die Lehren der doctrinairn Partei die Regierung vorzugsweise an, aber die Gefühle, welche man bei vielen Individuen dieser Partei noch für das System der Restauration voraussetzt, scheinen daneben wieder der Regierung kein recht gründliches Vertrauen zu denselben einzusößen; während zugleich die unleugbar überwiegende Macht der demokratischen Partei dem neuen Throne um so größere Rücksicht gegen selbige auflegt, als er es nicht vergessen kann, daß selbige ihn im Grunde aufgerichtet hat. Auf welche Weise, unter diesen Umständen, der innere Kampf der beiden Fraktionen, in welche die Partei der Revolution von 1830 zerfallen ist, ausgehen soll, darüber lassen sich gegenwärtig schon um so weniger bestimmte Vermuthungen aufstellen, als wahrscheinlich irgend eine Zufälligkeit die endliche Entscheidung herbeiführen wird. Für jetzt halten sich die Anhänger der älteren Linie als ruhige Zuschauer dieses Zerwürfnisses ihrer Gegner, welches sie vorkommenden Falls noch mehr zu erweitern beflissen sind, indem sie darauf zählen, später einen Theil der

Doctrinaires in ihre Reihen überreten zu sehen, falls, wie es hier manche Personen vorhersehen wollen, diese Letzteren ihren an der Zahl unendlich überlegenen Gegnern zu unterliegen bestimmt wären.

Paris, vom 18. März. — Gestern hatte Herr C. Perier eine Unterredung mit dem Marschall Soult, um diesen zu bewegen, im Cabinet zu bleiben. Ueber den Beschluß des Marschalls ist noch nichts Gewisses bekannt.

Ueber die Unruhen in Grenoble enthalten die heutigen Blätter folgende Details: Am 12ten d. M. bewegte sich ein Maskenzug von 10 bis 12 jungen Leuten durch die Stadt, von denen einer eine hohe Person, die anderen aber die Minister und einige Deputirten in karrikirter Weise darstellten. Die Polizei schritt ein, der Pöbel nahm Partei für die Maskerade, die Polizei-Beamten wurden gemißhandelt und auf die Behörden nicht gehört. Am folgenden Tage zog dieselbe Maskerade, welche die unter dem Namen: „die Prozeßion nach dem Altaire der Gerechtigkeit“ bekannte Karrikatur vorstellen sollte und eine Anspielung auf die Ermordung des Ministeriums Perier war, von einer lärmenden Menge begleitet, aus neue durch die Stadt und dann nach der vor dem Thore gelegenen Esplanade. Der Platz-Kommandant beging jetzt den Fehler, um 2 Uhr Nachmittags, wo die Spaziergänge um die Stadt gerade am beleuchteten sind, die Thore schließen zu lassen, wodurch mehrere tausend Personen verhindert wurden, in die Stadt und in ihre Wohnung zurückzukehren. Daher entstand neuer Lärm, der Auflauf wurde immer größer, und die Aufregung nahm zu. Der Präfect, Herr Maurice Duval, und der Maire kamen bald an Ort und Stelle an und erriethen es nach einigen Unterhandlungen, daß die Thore geöffnet wurden. Der Maskenzug und die ihn begleitende Menge setzten in der Stadt ihr tobendes Geschrei und ihre aufrührerischen Bewegungen fort. Es wurde Generalmarsch geschlagen, aber nur eine Compagnie der Nationalgarde fand sich ein, welche vom Pöbel entwaffnet und zerstreut wurde. Jetzt sollten die Linientruppen die Zusammenrottungen zerstreuen; die ersteren wurden umringt und waren genöthigt, sich mit dem Bajonetbahn zu brechen und in die Kasernen zurückzukehren. Der wüthende Haufe zog jetzt zu dem Präfecten und dem kommandirenden General Saint-Clair und machten beide zu Gefangenen; dem Ersteren gelang es, durch ein Fenster zu entkommen und sich in die Kaserne eines Regiments zu flüchten. Die Meuterer folgten ihm dahin und erlangten, wie man versichert, von dem General das Versprechen, daß dieses Regiment, weil es die Waffen gegen das Volk gebraucht, die Stadt verlassen solle. Der Kriegs-Minister hat hierauf durch eine telegraphische Depesche den General Saint-Clair abgesetzt und den General Dujère zu dessen Nachfolger ernannt. Am 14ten mit Tagesanbruch besetzte die Nationalgarde die von den Truppen verlassenen Posten;

die Ruhe war wieder hergestellt. Da bei dem trüben Wetter die Telegraphen einen Tag lang nicht spielen konnten, so hat die Regierung den Anfang und das Ende der Unruhen zugleich erfahren.“ — Einer gestern Nachmittags um 3 Uhr hier eingegangenen telegraphischen Depesche zufolge, herrschte in Grenoble wieder Ruhe. Die von Lyon nach ersterer Stadt abgesandten Truppen hatten Befehl zum Rückmarsch erhalten. Der Platz-Kommandant von Grenoble, Oberst Despinasse, war des Dienstes entlassen worden und hatte den Kavallerie-Obersten Ferrussat zum Nachfolger erhalten.

Aus Toulon sah erbt man vom 11ten d. M.: „Gestern erhielt der hiesige See-Präsident mit einer Depesche den Befehl, die Truppen, welche zur Expedition nach Afrika bestimmt und deshalb zur Verfügung des Marine-Ministeriums gestellt waren, wieder dem Kriegs-Ministerium unterzuordnen. Darunter gehören das 13te und 66te Linien-Regiment und mehrere Artillerie- und Ingenieur-Compagnien. In der verwichenen Nacht wurde im hiesigen Arsenal ein neuer Versuch, bereits der dritte, gemacht, um Feuer anzulegen; eine Schillwache bemerkte inessen den Rauch und die Flamme des beginnenden Brandes, der bald gelöscht wurde.“

E n g l a n d.

London, vom 16. März. — In der Times liest man: „Wir halten es für möglich, auf einige Tage alle weitere Diskussion über die Nothwendigkeit einer neuer Pairs-Creation zu suspendiren. Wenn Lord Grey diese Nothwendigkeit nicht selbst einseht, so ist keine Rettung mehr gegen das Uebel; sieht er sie aber ein und steht noch an, so überlassen wir dem edlen Lord die ganze Verantwortlichkeit, und zwar wäre dies die fürchterlichste, die jemals auf einem Staatsmanne gelastet hat.“

Ein Aufsatz in Frafers Magazine, „die Stockbörse“ betitelt, enthält folgende Zusammenstellung aller in neuerer Zeit in London gemachten Anleihen, von denen in diesem Augenblicke keine Zinsen bezahlt werden. Nachstehendes ist ein Auszug daraus: Die Republik Columbien stellte ihre Zahlungen im Januar 1826 ein; sie war zu der Zeit 6,750,000 Pfd., oder 405,000 Pfd. jährlicher Zinsen, schuldig; die Rückstände belaufen sich auf 2,170,000 Pfd. Die Republik Chile stellte ihre Zahlungen am 31. März 1827 ein; sie war zu der Zeit 1,000,000 Pfd., oder 60,000 Pfd. jährlicher Zinsen, schuldig; die Rückstände belaufen sich daher auf 285,000 Pfd. Die Republik Mexiko stellte ihre Zahlungen am 4. Juli 1827 ein; sie war zu der Zeit 6,400,000 Pfd., oder 352,000 Pfd. jährlicher Zinsen, schuldig; die Rückstände belaufen sich daher auf 1,580,000 Pfd. Die Republik Peru stellte ihre Zahlungen am 1. October 1825 ein; sie war zu der Zeit 1,800,000 Pfd., oder 108,000 Pfd. jähr-

licher Zinsen, schuldig; die Rückstände belaufen sich daher auf 648,000 Pfd. Die Republik Buenos Ayres stellte ihre Zahlungen am 12. Juli 1827 ein; sie war zu der Zeit 1,000,000 Pfd., oder 60,000 Pfd. jährlicher Zinsen, schuldig; die Rückstände belaufen sich daher auf 270,000 Pfd. Die Republik Guatimala stellte ihre Zahlungen am 4. Juli 1827 ein; sie war zu der Zeit 1,400,000 Pfd., oder 90,000 Pfd. jährlicher Zinsen, schuldig; die Rückstände belaufen sich daher auf 405,000 Pfd. Das Königreich Griechenland stellte seine Zahlungen am 1. Juli 1826 ein; es war zu der Zeit 2,800,000 Pfd., oder 140,000 Pfd. jährlicher Zinsen, schuldig; die Rückstände belaufen sich daher auf 580,000 Pfd. Das Königreich Spanien stellte seine Zahlungen am 1. November 1823 ein; es war zu der Zeit 8,000,000 Pfd., oder 400,000 Pfd. jährlicher Zinsen, schuldig; die Rückstände belaufen sich daher auf 3,200,000 Pfd. Das Königreich Portugal stellte seine Zahlungen am 1. December 1827 ein; es war zu der Zeit 1,500,000 Pfd., oder 75,000 Pfd. jährlicher Zinsen, schuldig; die Rückstände belaufen sich daher auf 300,000 Pfd. Total-Betrag der Zinsrückstände 9,438,000 Pfd. St. (circa 66,066,000 Rthlr. Preuß. Cour.) Total-Betrag der jährlichen Zinsen, welche bezahlt werden müssen, 1,690,000 Pfd. St. (circa 11,830,000 Rthlr. Preuß. Cour.)

Die Cholera breitet sich allerdings etwas weiter aus, die Gesamtsumme der Fälle ist indeß, wenn man die gegenwärtige Bevölkerung von London annimmt, und das Uebermaaß des Lasters und der Armuth erwägt, mit welchem London heimgesucht ist, für eine Zeit von vier Wochen nicht sehr bedeutend. Die Verheerungen der Krankheit haben sich bis jetzt nur bei dem bedürftigsten, verwahrloseten und unreinlichsten Theile der Bevölkerung gezeigt. — Die Sicherheit Londons ist gegenwärtig beinahe ausschließlich der neuen Polizei anvertraut; die Garden und das übrige Militair sind fast alle nach dem Innern abmarschirt, und stehen in Windsor, Woolwich u. s. w.

Berichte aus Canton vom 1. November v. J. melden, daß Herr Majorbanks, der Präsident des Englischen Comité, Erlaubniß erhalten habe, seinen Aufenthalt in Canton zu nehmen und seine amtlichen Geschäfte daselbst zu betreiben. Man verschifft den Thee so geschwind als möglich, aus Furcht, daß ungünstige Befehle aus Peking wegen Unterbrechung des Handels einzuhehen dürften. Der Gouverneur von Canton wurde zum 10. December aus Peking zurück erwartet. Ein unbedeutender Zwist war zwischen den Offizieren der Compagnie und den Chinesen zu Danes-Island vorgefallen; Der zu Trincomale kommandirende Englische Admiral, hieß es, solle mit seiner Flotte nach China segeln. Das Kriegsschiff „Elwe“ war zu Tzpa angekommen und blieb vor Anker liegen. Die Ankunft desselben erregte wenig Aufsehen unter den Chinesen.

In der Handverschen Zeitung liest man nachstehende Mittheilungen aus Schreiben aus London vom 7ten und 10ten d. M.: „Die Reform-Bill wird wahrscheinlich innerhalb der nächsten zehn Tage in das Oberhaus gebracht werden, und ich bin — so wie die Sachen einmal stehen — zufrieden, zu vernehmen, daß man ihr dort den Uebergang in das Comité gestatten wird. Eine starke Reform ist jetzt unvermeidlich geworden; deshalb muß man hoffen, daß die Bill mit einigen wohlthätigen Aenderungen und Verbesserungen ihren Weg durch beide Häuser zurücklegen werde. Ein solches Zugständniß wird dazu dienen, die Existenz des Oberhauses in seiner jetzigen Gestalt etwas zu verlängern; aber es ist meine feste Ueberzeugung, daß der Einfluß, welchen man volksthümlichen Meinungen gestattet, und die physische Kraft, welche während der letzten Verhandlungen ermuthet ward, ihm eine sehr lange Dauer nicht gestatten wird. Das jetzige Regierungssystem besolgt das Beispiel unserer Nachbarn, statt an unseren guten alten Englischen Einrichtungen zu halten; daher kann die Abschaffung der Erblichkeit der Peerage nicht lange mehr anstehen. — Irland ist in einem furchtbaren Zustande und von einem Außenblick zum anderen des Ausbruchs zu offener Empörung fähig. Mr. Henry Grattan erklärte gestern Abend offen, daß die Geirlichkeit kein Recht auf eine Einkünfte habe, und solche Meinungen werden von ungefähr dreißig Irischen Mitgliedern des Hauses verfochten. Bei solcher Aufmunterung darf man sich nicht wundern, wenn das Volk sich weigert, den Gesetzen zu gehorchen und Zehnten zu bezahlen. Indessen das Haus erklärte seine Gesinnungen stark genug in der Abstimmung von heute früh für Mr. Stanley, und es ist zu hoffen, daß die Regierung kräftige und entscheidende Schritte thun werde, um dem Gesetze Ansehen zu erzwingen.“

„Die Beurtheilung unserer Angelegenheiten einzig nach den Zeitungen führt zu großen Irrthümern. Viele von ihnen werden von Männern geleitet, welche jede Sache nicht als Gegenstand gewissenhafter Ueberlegung und Beurtheilung, sondern als eine Handelswaare ansehen. In einer Privat-Angelegenheit kann man die Times und manche andere Zeitung durch gute Bezalung erkaufen, und in öffentlichen Angelegenheiten fragen die Eigenthümer nicht, welches ihre richtige, sondern welches die einträgliche Seite seyn wird. Daher ist es kein Wunder, daß man den schlimmen Leidenschaften der Massen folgt und das Publikum mit Lügen ohne Ende bedient.“ Die erste und vorzüglichste Unwahrscheinlichkeit, welche im Schwünge geht, ist die „Tyrannei unserer Aristokratie“ und vermittelt dieser Unwahrscheinlichkeit hat man den Herzog von Wellington aus dem Ministerium getrieben, der freilich kein Keiner, wie die Staats-Männer dieses Landes seyn müssen, aber ein Eato an Rechtschaffenheit ist. Lord Grey besitzt die Gewalt der Rede, aber kein anderes der großen

Erfordernisse zu einem Staatsmanne; und er hat für viele Verwandte zu sorgen. . . . Man würde sich sehr irren, hielte man Lord Grey für etwas Andern als den hochmüthigsten Aristokraten, den Herzog von Wellington für etwas Andern als einen hochgestanten John Bull; jener ist listig und wohlrednerisch, dieser ehrlich und zu derb; und so sind auch die beiden Parteien.“

S c h w e i z .

Neuchâtel, vom 14. März. — Eine Verfügung des Gouverneurs vom 6ten d. bestimmt, daß vom Datum derselben die Gensd'armen keinen Antheil mehr an den Geldstrafen, Wegestrafen und Confiscationen haben sollen. Bei den Wegestraffällen zahlen die fremden Fuhrleute die Strafen in die Hände des Gens'armen, der ihnen eine Quittung darüber ausfertigt und das Geld dem Gerichtschreiber übergiebt.

Eine ziemlich bedeutende Anzahl von Fremden hatte an der Expedition gegen das Schloß von Neuchâtel Theil genommen, und man konnte erwarten, daß, da es ihnen nicht gelungen war, die Gestalt der Dinge zu verändern, sie sich beeilen würden, ein Land zu verlassen, wo es keine Freiheit mehr giebt. Sonderbar genug hat sich indeß gerade das Gegentheil ereignet. Von den 14 — 15,000 Fremden, welche sich in Neuchâtel aufhalten, sind etwa 100 zur Landesverweisung verurtheilt worden; weit entfernt indeß, ein Land zu verlassen, welches in den Fesseln der Slaverie seufft, gehen täglich Gesuche von ihnen ein, daß man ihnen doch gestatten möge, im Lande zu bleiben.

In einem Augenblicke, wo die meisten Schweizerischen Regierungen auf alle Weise und mit Recht das Verlangen der patriotischen Klubs zurückweisen, die Kantons Artillerie in den Gesseln zu vertheilen, hat die Regierung von Neuchâtel, ohne daß es einmal verlangt worden, am 12ten die beiden Stücke Geschütz, welche der Königl. Commissar, im Namen des Königs, den Bürgern gegeben, nach Valangin geschickt.

W e s t - I n d i e n .

Portauprinc, vom 11. Januar. — Es ist so eben ein Handels-Traktat zwischen der hiesigen Regierung und jener der Vereinigten Staaten abgeschlossen worden, zu dessen Unterhandlung von Seite letzterer Commodore Elliot beauftragt war. Die Fregatte, welche seine Flagge führt, hat, nebst zwei Corvetteen, länger als einen Monat in unserm Hafen vor Anker gelegen. Sein Aufenthalt wurde von allen hiesigen Bewohnern geehrt und er seinerseits bewirthete sie auf seinem schönen Schiffe. Am 1. Januar, als dem Jahrestage der Haitischen Unabhängigkeit, zog er die Flagge dieser Republik unter Aufsicht von 17 Kanonen auf; auch wohnte er in Uniform den gewöhnlichen Ceremonien des Tages bei.

M i s c e l l e n.

Der berühmte talentvolle Zeichner Orłowski, geb. in Warschau 1777, ist am 14. März in Petersburg gestorben.

Das kostbare Kleinod Medina's ist die große Moschee El-Haram, mit dem Grabe Mohamed's. Sie liegt am östlichen Ende der Stadt, ist 165 Schritte lang und 130 breit, bildet ein offenes Viereck mit einem kleinen Gebäude in der Mitte, und ist nach allen Seiten mit bedeckten Säulengängen umgeben. Im südöstlichen Winkel der Moschee steht das berühmte Grabmal Mohamed's, welches mit einer Einfassung umgeben ist, die in einem eisernen, grün angestrichenen, filixanartig gearbeiteten Sitter besteht. Die Zwischenräume enthalten Inschriften von gelber Bronze; Alles aber ist so dicht bei einander, daß man nicht hindurch blicken kann; bloß ein Paar kleine Fenster, etwa sechs Zoll ins Geviere, befinden sich auf jeder Seite des Sitters, in einer Höhe von fünf Fuß über dem Boden. An der südlichen Seite, wo die Pilger stehen, wenn sie beten, sind diese Fenster mit der bekannten silbernen Inschrift umgeben: „Es ist kein Gott als Allah.“ Die ganze Einfassung hat vier Thüren, von welchen drei beständig verschlossen sind, die vierte aber jeden Morgen und Abend geöffnet wird, damit die Eunuchen den Staub abwischen und die Lampen anzünden können. Rings um das eigentliche Grabmal zieht sich ein Vorhang aus reichem Seidenstoff mit silbernen Blumen und Arabesken, und eine goldene Inschrift, welche ein viereckiges Mauerwerk von schwarzen Steinen bedeckt, welches von zwei Säulen getragen wird, und in seinem Innern nicht bloß das Grab Mohamed's, sondern auch die Gräber seiner Freunde und unmittelbaren Nachfolger, Abu Bekr und Omar enthält. Die Gräber haben die Gestalt von Katafalken und sind gleichfalls mit kostbaren Seidenstoffen bedeckt. Mohamed's Sarg ist mit Silber überzogen und hat oben eine Marmorplatte mit der Inschrift: „Im Namen Gottes, schenke ihm Deine Gnade.“ Es ist demnach ungegründet, daß der Sarg dieses Propheten an Ketten in der Luft schweben solle. Unter den kostbaren, durch Saud, das Oberhaupt der Wahabis, der Hedschra geraubten Schätzen soll sich ein aus Diamanten und Perlen zusammengesetzt gewesener Stern befunden haben, das Kostbarste unter allen, der gerade über dem Grabe Mohamed's hing. Da das Gesicht jedes Betenden stets nach Mekka gerichtet seyn muß, also in Constantinopel nach Südosten, so hat die Aufstellung und Richtung des Mihrabs (Altars) alle architectonische Schicklichkeit in den ehemaligen christlichen Kirchen verlernt. Die betende Versammlung bildet eine Menge von Querlinien, und versinnbildet so, wie v. Hammer richtig bemerkt, — den großen Querriß, den der Islam in's Christenthum gemacht hat. Was die Personbeschreibung des sa-

schen Propheten betrifft, so ist sie in den Gemächern der Wallide und der sieben Kapis des Sultans an den Wänden fast überall mit Perlmutter-Schrift eingelegt, denn der Islam verbietet durchaus die Aufhängung irgend eines Bildes oder Portraits. Jedoch hat der jetzige Kaiser in seinem Bestreben, fränkische Sitten in seinem Reiche einzuführen, auch dadurch eine Abänderung dieses Gebotes bewiesen, daß er sich vom Englischen Maler Lauriston vor einiger Zeit abmalen ließ. — Der Text der Personalbeschreibung vertritt die Stelle des figürlichen Bildes und schwebt den schwangeren Sultanninnen als Schönheitsideal vor, um durch die wiederholte Lesung derselben das Bild des Propheten im höchsten Glanze der Schönheit und Vollkommenheit ihrer Einbildungskraft einzuprägen. Diese talismanische Schilderung lautet also: „Es ist kein Gott als Gott, und Mohamed ist Gottes Prophet. Der Vortrefflichste war braun und weiß zugleich, mit langen dünnen Augenbraunen; glänzend von Angesicht; in voller Reife des männlichen Alters; ungelänglich; von schwül-diger Stirn; kleinen Ohren; gebogener Nase; mit von einander getrennten Zähnen; runden Gesichtes und Bartes; langhändig; feinfingerig; von vollkommenem Wuchse; zwischen seinen Schultern das Siegel des Prophetenthums, ein großes Muttermaul, worauf geschrieben stand: Wende Dich, wohin Du willst, so folgt Dir der Sieg.“

Nachrichten aus Newyork bis zum 16ten v. M. zufolge war dort am 12ten zuerst für diesen Winter starkes Thauwetter eingetreten und die Flüsse und Bächen waren im Begriffe, aufzugehen, nachdem der Winter in den Vereinigten Staaten ungewöhnlich streng gewesen. Man hatte selbst im Mißissippi Eis gehabt, was den Bewohnern von New-Orleans sehr ungewohnt vorgekommen war, wo man fürchtete, daß die Orangenhäuser meistens ausgehen möchten. Briefe von dort bis zum 26. Januar sprechen von 9 bis 10 Zoll dicken Eishöfen im Flusse (mehrere Einwohner ließen sich etwas von dem Eise durch ihre Sklaven zu Hause bringen) und daß ein solches Ereigniß daselbst seit 30 Jahren nicht gewesen. Auch waren einige Menschen dort, wie an andern Orten unter derselben Breite, vor Kälte umgekommen. In Mobile for es die Nacht vom 27. Januar 5 Zoll dickes Eis u. s. w.

Neue Prospective von Breslau und dessen Umgebungen.

Herr v. Großmann hieselbst hat seit Kurzem eine Sammlung von Ansichten unserer Stadt herausgegeben, wovon bis jetzt 15 Blätter erschienen sind. Die Gegenstände sind nachstehende: 1) Parthie an der Promenade beim Kaufmanns-Zwinger. 2) Die Regierung und Dominikaner-Kirche. 3) Das Rathhaus. 4) Ebdliche Aussicht von der Rajchenbastion. 5) Das Lein-

wandhaus mit der Hauptwache. 6) Die Maria Magdalenen-Kirche. 7) Nördliche Ansicht von der Taschenbasion. 8) Die eiserne Brücke am Nikolai-Thor. 9) Die Domprobstei mit dem Alumnat. 10) Das Sandkist an der Promenade. 11) Der Lehnadam. 12) Die Kreuzkirche. 13) Die Universität. 14) Die Elftausend Jungfrauen-Kirche. 15) Parthie bei der Kreuzkirche. Die treue Darstellung, der saubere Stich so wie die saubere und genaue Illumination gewähren einen angenehmen Anblick, besonders sind die letzteren gut gerathen. Das kleine, gefällige Format und der geringe Subscriptionspreis von 8 Gr. eienen sie vorzüglich zu einer geschmackvollen Zimmerverzierung. In diesem Jahre sollen noch folgende erscheinen: 1) Die Kaufmanns-Börse mit der Blücherstatue. 2) Das Ursuliner-Kloster. 3) Der Dom von der vorderen Seite. 4) Das Ober-Landes-Gericht. 5) Das Barmherzigen Brüder-Kloster. 6) Die Matthias-Kirche. 7) Der Dom von der Rückseite. 8) Die Mauritius-Kirche. 9) Die Elisabeth-Kirche vom Ringe aus. Wir haben bisher nichts Aehnliches von dergleichen Ansichten aufzuweisen gehabt. Bereits vor hundert Jahren gab der Kupferstecher Engelbrecht in Augsburg eine ähnliche Sammlung von 29 Blätter heraus, welche recht sauber für die damalige Zeit ausgeführt war; in des ist dieselbe äußerst selten geworden und es dürften selbst hier nur wenige vollständige Sammlungen aufzufinden seyn. Auch bildet jene frühere Sammlung von Ansichten mit der gegenwärtigen einen in mehr als einer Hinsicht auffallenden Contrast. Der Absatz dieser neuen Sammlung ist leider noch nicht so bedeutend, um den Künstler so zu entschädigen, wie er es verdient. Vielleicht kann diese kurze Anzeige etwas dazu beitragen, die Aufmerksamkeit des Publikums auf diese beifallswerthe Unternehmung hinzulenken. n.

Verbindungs- Anzeigen.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir, wohlwollender Geneigtheit uns empfehlend, hiermit ganz ergebenst an.

Breslau den 28. März 1832.

Der Regierungs-Rath Wilhelm Sohr,
Johanna Sohr, geborne Zahn.

Die am 22ten d. M. vollzogene Verbindung ihrer Tochter Adelheid mit dem Königl. Preuß. Premier-Lieutenant im 4ten Husaren-Regiment Hr. v. Below, zeigt fernem Verwandten und Freunden zu gütiger Theilnahme ergebenst an

die vermittelw. Christin von Schmettau,
geborne von Voigt.

Berge bei Ohlau, den 26. März 1832.

Entbindungs- Anzeige.

Den lieben theilnehmenden Freunden und Verwandten in der Ferne widme ich die ergebenste Anzeige: daß meine Frau geb. Müller gestern von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.
Königsberg den 21. März 1832.

Laurent,
Hauptmann und Platz-Major.

Todes- Anzeige.

Den an Altersschwäche im 69ten Jahre am 22ten d. Mts. erfolgten Tod meines Gatten, August von Twardowsky, Rittmeister a. D., zeige hiermit, von stiller Theilnahme überzeugt, ergebenst an
die trauernde Wittwe
Friederike v. Twardowsky, geb. v. Studnik.
Crenzburg den 25. März 1832.

Theater- Nachricht.

Donnerstag den 29ten, zum drittenmale: Ben David der Knabenräuber oder der Ritter und die Jüdin. Schauspiel in 5 Aufzügen nach Spindlers Erzählung „der Jude,“ für die Bühne bearbeitet von B. Neustädt.

Morgen den 30sten, zum Benefiz des Herrn Max Wiedermann:

Blumenstraß in 5 Abtheilungen.

I. Abtheilung.

- 1) Ouvertüre aus der Oper: die Vestalin, von Spontini.
- 2) Große Scene und Duett aus derselben Oper.
- 3) Das Spiegelbild. Lustspiel in 1 Akt von Marsano.

II. Abtheilung.

- 4) Ouvertüre aus der Oper: Ferdinand Cortez.
- 5) Große Scene mit Chor aus derselben Oper.
- 6) Rosafen Pas des Deux.
- 7) Scene aus Belisar, Trauerspiel von Fehrn. von Schenk.
- 8) Romisches Duett aus der komischen Oper: das Steppenmädchen.

- 9) Großes Duett aus der Oper: Cargines.
- 10) Scene und Duett aus der Oper: Maurer und Schlosser, pantomimisch vorgetragen.

III. Abtheilung.

- 11) Arie und Duett mit Chor aus der Oper: die Italienerin in Algier, von Rossini.
- 12) Scene aus: Isidor und Olga, Trauerspiel von Raupach.
- 13) Scene und Duett aus der Oper: der Schnee.
- 14) Schäfer Pas des Deux.
- 15) Erstes Finale aus der Oper: das Sonntagskind.

IV. Abtheilung.

Die aus den Flammen gerettete Braut, oder: das Duell aus den Pompadour, komisches Kinder-Ballet vom Balletmeister Hrn. Kobler.

V. Abtheilung.

Salomos Urtheil, dargestellt in vier Bildern.

Beilage zu No. 76 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Bom 29. März 1832.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf den Polink-Äckern vor dem Oberthore ſoll vom 1ſten Juny d. J. ab bis dahin 1836 verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den 27ſten April d. J. auf dem Rathhäuslichen Fürſtenſaale einen Termin angeſetzt, zu welchem Pachtluſtige hiermit ein- geladen werden. Breslau den 26ſten März 1832.

Die ſtädtiſche Forſt- und Oeconomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Dem Publicum wird hiermit bekannt gemacht, daß zu dem Baaren-Lager des Kaufmann Eduard Thamm welches den 9ten April 1832 und die darauf folgenden Tage im Wege der Auction veräußert werden wird, auch 186 Scheffel Preuß. Waas Rigaer Leinſaamen gehören, derſelbe wird daher dem kaufſüchtigen Publicum zum Verkauf in kleinen Quantitäten ſelgeboten, und werden Käufer zu dieſem Ende auf den 16ten April 1832 vorgeladen.

Oppeln den 26ſten Februar 1832.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf den 3. April c. Vormittags um 10 Uhr ſollen auf dem Dominio Laubſch bei Bernſtadt 4000 Scheffel Kartoffeln, vereinzelt oder im Ganzen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meißbietenden verſteigert werden. Kaufſüchtige werden daher hiermit eingeladen, in dem gedachten Termine zu erſcheinen.

Oels den 26. März 1832.

Hezoglich Braunſchweig-Oelſche Fürſtenthums- Gerichts-Auctions-Commiſſion.

Auction.

Es ſollen am 30ſten d. M. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, im Auctions-Gelaffe No. 49 am Maſchmarke verſchiedene Effecten, als Gold, Silber, Leinzeug, Betten, Kleidungsſtücke, Meubles und eine Partie Druckformen, an den Meißbietenden gegen baare Zahlung in Courant verſteigert werden. Breslau den 22. März 1832.

Auctions-Commiſſ. Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es ſollen am 5ten k. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelaffe No. 49 am Maſchmarke verſchiedene Effecten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinzeug, Betten, Kleidungsſtücke, Meubles und Hausgeräth an den Meißbietenden gegen baare Zahlung in Courant verſteigert werden.

Breslau den 28. März 1832.

Auctions-Commiſſ. Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Dienſtag als den 3ten April werde ich auf der Schmiedebrücke No. 35. früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und folgende Tage, wegen Veränderung des Herrn Profeſſor Steffens, wegen Veränderung des Herrn Profeſſor Steffens, Porzellan, Gläſer, Ameublement von Mahagony, Secretairs, Komoden, Sopha's, Stühle, Tiſche, Schränke und Hausrath gegen gleich baldige Zahlung in Courant verſteigern.

Breslau den 27ſten März 1832.

Piere, conc. Auctions-Commiſſ.

Offene Kinding; Pacht.

Bei dem Dominium Waſſelwitz, eine Meile von Breslau, ſind 37 Ackerſtücke ſofort anderweitig zu verpachten. Cautionsfähige und ſolide Pächter können ſich jederzeit beim daſigen Wirthſchafts-Amt melden.

Mehrere große und kleine Dominial-Güter in Oberſchleſien und eines in der Nähe von Glogau ſo wie kleine Freigüter in Niederſchleſien, die in gutem Stande ſind, haben wir im Auftrage, ſehr wohlfeil zu verkaufen, auch ſind einige Pächten nachzuweiſen vom Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhauſe.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Kapſdorf bei Schweidnitz hat einige 50 Stück Mutterſchaafe zu verkaufen. Kaufſüchtige werden erſucht, das genannte Vieh jezt bald in der Wollſe zu beſichtigen.

Zu verkaufen.

Das Dominium Rantchen bei Schweidnitz hat einige 50 Stück Mutterſchaafe zu verkaufen. Kaufſüchtige werden erſucht, das genannte Vieh jezt bald in der Wollſe zu beſichtigen.

Merino-Muttern und Stähreverkauf.

Es wird hiermit die geziemende Anzeige gemacht, daß auch in dieſem Jahre wiederum bei der ſeit vier- ten Jahren her hinlänglich bekannten Gräflich Stern- ber-ſchen Merino-Schaaſherde zu Nothwaſſer bei Reiffe ſowohl Stähre als Muttern zur beliebigen Beſichtigung und Verkauf ausgeſtellt werden.

Zu verkaufen.

Vier Stück fette Maſt-Ochſen und ſechs dergleichen Kühe, ſtehen in Bohnwitz, Neumarktiſchen Kreiſes, zum Verkauf, und ſind die Preiße bei dem Wirth- ſchafts-Beamten daſelbſt zu erſahren.

Billiger Guts-Verkauf.

Ein Freigut nahe an Breslau sehr angenehm gelegen, mit einem freundlichen Schloß, schönem Garten und 225 Morgen Flächenraum, für welches vor einigen Jahren über 20,000 Rthlr. gefordert worden, ist Veränderungshalber für den höchst billigen Preis von 5000 Rthlr. mit einer Anzahlung von 1000 bis 1500 Rthlr. zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt

Die Speditions- und Commissions-Expedition
Oblauer Straße No. 21. im grünen Kranz.

Stähr- und Muttervieh-Verkauf.

Das Dominium Mondschütz, Wohlau'schen Kreises, eine halbe Meile von Wohlau, bietet 280 Stück Mutterschaafe, unter denen sich 84 Stück zweijährige befinden, zur Zucht, und gegen 30 Stähr, von jedem Alter und verschiedenen Klassen zum Verkauf. — Die Herde ist gesund, und erfreut sich in einem Zeitraum von fünfzehn Jahren, und ohne Sortirung, eines Durchschnittspreises von 112 Rthln., nach welchem sich auch der Preis der zu verkaufenden Thiere richtet.

Mondschütz, den 16. Febr. 1832.

Das Wirthschafts-Amt.

Schaafe, Verkauf.

Das Dominium Groß-Deutschen zwischen Konstade und Namslau belegen, bietet aus dessen alt veredelten gesunden Herde 75 bis 80 Stück Mutterschaafe und einige Böcke zum Verkauf aus, welche alle Sonnabende, Sonntage und Montage in Augenschein genommen werden können.

Wagen-Verkauf.

Ein noch wenig gebrauchter Stuhlwagen steht billig zum Verkauf beim Sattlermeister Schuppe, Schmiedebücke in der Weintraube.

Verkaufs-Anzeige.

Die Herrschaft Groß-Peterswitz bei Stroppen bietet noch Birkenpflaunzen zum Verkauf.

100 bis 150 Centner altes Schmiedeeisen wird zu kaufen verlangt vom Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Einige Gasthöfe weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Zuchtschaafe zu verkaufen.

Bei dem diesjährigen starken Begehre nach Zuchtvieh, sind in Zweybrodt bei Breslau neuerdings noch eine Anzahl Zuchtschaafe, drei bis vier Pfund Wolle tragend, zum Verkauf gestellt.

Ein Kretscham auf der Landstraße wird baldigst zu pachten gesucht. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Zu verkaufen.

Mehrere neue moderne Billards von Mahagoni und Birkenholz stehen zum Verkauf beim

Coffetier Coer in Hofschen

Gut gebrannter Kalk

ist vom 1sten April c. der preuß. Scheffel für 13 Sgr. wiederum zu haben, in der Kalkenerei zu Leabas.

Lange, Rentant.

Theater-Abonnement-Billets

in die Logen à 14 Sgr. und in die Sperr-Sitze à 10 Sgr. sind zu haben bei

Ferdinand Ilgner,

Ohlauer Strasse No. 83. grade über vom Rautenkranz.

Bekanntmachung.

Da noch immer amtliche Briefe an mich eingehen, so finde ich mich veranlaßt, hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß ich bereits am 1. Februar d. J. mein Amt niedergelegt habe, und meine wiederholte nachgesuchte Pensionirung erfolgt ist.

Arnsdorf bei Schweidnitz den 24ten März 1832.

Der Landrath v. Boikowsky.

Taback - Offerte.

Der Beifall mit dem vor 2 Jahren, die von mir empfohlene Varinas-Melange aufgenommen wurde, und der sich auch bis heute erhalten hat, hat mich bewogen, ausser dieser Sorte noch 3 neue anzufertigen, welche ich von heute an, in versiegelten $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, und $\frac{1}{4}$ Pfd.-Beuteln, mit meiner Firma versehen, zu geneigter Prüfung und Abnahme bestens empfehle und zwar:

Varinas Melange No. 1. à Pfd. 16 Sgr.

dito dito - 2. - - 12 -

dito dito - 3. - - 10 -

dito dito - 4. - - 8 -

Im Ganzen und Einzelnen ohne Rabat.

Herr G. Schlüter, Schmiedebücke No. 43. im grünen Kürbis, verkauft diese Tabacke von mir zu denselben Preisen.

Breslau den 27ten März 1832.

L. G. Dahleke,

Reusche Strasse No. 62. in der goldenen Rose der Büttner-Strasse gegenüber.

Glanz, Wicel, Wolle.

Die erwahtete sädne rothe Glanz Wicel Wolle haben wir gestern erhalten.

Breslau den 28ten März 1832

Schnaider & Compagnie,
Büttnerstraße No. 3.

Unser Meubles- und Spiegel-Magazin
ist fortwährend mit den allerneuesten Gegenständen von
allen Holzarten assortirt.

Ganze Ameublements, so wie jede in dieses Fach
schlagende Bestellung werden äußerst schnell, solide,
unter Zusage der billigsten Preise ausgeführt.

Auch sind

Spiegelgläser

bester Qualität von allen Größen zu Fabrikpreisen zu
haben bei

Gebrüder Bauer,
Nina No. 2.

Taback-Anzeige.

Vorzüglich schönen, fein riechenden, gut schmecken-
den Varinas in Rollen, wie auch in Paketen, offerirt
die Tabackhandlung

J. Harrwitz & Comp., Niemerzeile No. 10.

Anzeige.

Eine neue Sendung feiner Berliner und Pariser
gemalter, vergoldeter und decorirter Tassen, so wie
Dejeunés, Tafel-Kaffeeservice und Vasen, eben so

**Berliner Gesundheitsgeschirre und
weißes Steingut**

erhielten direct

Gebrüder Bauer,
Nina No. 2.

Bekanntmachung.

Vor dem Nicolai Thor in der Lungen-Gasse No. 9.
ist wieder täglich guter Sahn und frische Milch zu haben.

Administratoren, Apothekergehülfsen, Hauslehrer,
Gouvernanten und Deconomen u. u., so wie
Köche, Gärtner und Jäger u. u., und Lehrlinge
zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und De-
conomie, desgleichen für Künstler und Hand-
werker, werden stets besorgt und versorgt vom
Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.
Herrschaften und Prinzipale haben für dergleichen Be-
sorgungen nichts zu entrichten.

Offenes Unterkommen.

Ein einzelner Herr auf dem Lande, sieben Meilen
von Breslau, braucht zu Johanny einen Bedienten,
welcher unverheiratet und von gesezten Jahren ist.
Derselbe muß die Aufsicht versehen, treu, nüchtern,
reinlich und unverschämten seyn. Kann derselbe fertig
rassieren, so wird bei Bestimmung seines Lohnes darauf
Rücksicht genommen werden. Subjecte welche diese
Eigenschaften besitzen und durch schriftliche und münd-
liche Zeugnisse sich genügend darüber auszuweisen im
Stande sind, können sich vom 30ten März bis incl.
2ten April zu Breslau in den drei Bergen auf der
Büchener-Strasse Morgens 8 Uhr melden und von dem
Gastwirth Herrn Viebich nähere Auskunft erhalten.

Anzeige.

Eine neue Art Leibchen, wodurch der Körper sich
nur gleich halten kann, so wie auch Wiener Schür-
mieder, sind vorräthig zu haben bei Bamberger auf
der Schmiedebück in No. 16 zur Stadt Warschau.

Verlorne Hühnerhündin.

Es ist den 23ten März Abends 8 Uhr auf dem
Dominio Pohlsdorf bei Kanth eine Hühnerhündin ab-
handen gekommen, deren Farbe braun, Kehle und Brust
weiß, die Spizen, der mit Wolfsklauen versehenen
vier Füße, weißlich sind. Das Thier ist von mittler
Größe, niederbeinig, gut behangen, die Augen braun,
und als besonderes Kennzeichen läuft ein dunklerer brau-
ner Strifen über den Rücken. Der Name dieser
Hündin ist Fortuna, und wer solche dem Dominio
Pohlsdorf wieder bringt oder sichere Nachricht darüber
ertheilt, erhält eine Belohnung von 3 Reichsthalern.

Drei Reichsthaler Belohnung
demjenigen, welcher mir meine am 27ten d. M. ver-
loren gegangene Hühnerhündin wieder verschaffen, oder
über selbige Auskunft geben kann. Sie ist mittler
Größe, doppelnäsig und stachelhaarig, von Natur kurz
gestutzt und hört auf den Namen Bellona.

Zedler, Junkerstraße No. 21.

Reisegelegenheit
nach Berlin, ist beim Lohnkutschler Kostalsky in der
Weißkerber-Gasse No. 3.

Zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung in der 2ten Etage von
5 Stuben nebst Beigelass und eine kleinere Wohnung
in der 3ten Etage, so wie auch Stallung zu 4 bis
5 Pferden nebst Wagenplatz, Antonien-Strasse im
weißen Storch.

Conditorie zu vermieten
und baldigst zu beziehen, auf der Oberstraße No. 25.
im rothen Fuchsel, bestehend, in einem Gewölbe, Ar-
beits-Local und Wohnung. Das Nähere darüber Al-
brechtsstraße No. 4. zu erfragen.

Eine Parterre Wohnung auf einer lebhaften Straße,
wo möglich in der Nähe des Ringes, wird zu mieten
verlangt. — Anfrage, und Adress-Bureau im alten
Rathhause.

Angelkommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Reichenbach, von Pola.
Würzburg; Hr. Baron v. Gregory, von Schlaube; Hr. Ad-
bius, Regierungs-Conducateur, Hr. Klopff, Kaufmann, beide
von Kreuzburg; Hr. Conrad, Inspector, von Steppandorf;
Hr. v. Prosch, von Hausdorf; Hr. Jahn, Gutsbesitzer, von
Schlanowitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Haupt,
Kaufm., von Wüstfaltertsdorf. — In der gold. Gans:
Hr. Graf v. Zedlitz-Trübschler, von Schwentnich; Hr. Baron
v. Zedlitz, von Leichenau; Hr. Baron v. Zedlitz, von Lilien-
dorf; Hr. v. Gellhorn, von Peterwitz; Hr. Edenthal, Kauf-
mann, von Lissa; Hr. v. Hirsch, Hauptm., Hr. v. Hirsch,
Lieutenant, beide von Peterwitz; Hr. Breza, poln. Lieut.
aus Polen. — Im goldnen Baum: Hr. v. Radecki
von Nieder-Wiehlen; Hr. Großer, Lieutenant, von Nieder
Siersdorf; Hr. Tschirner, General-Major, von Lang-Sei

fersdorf; Hr. v. Tschirsky, Landes-Altseker, von Weilan; Hr. Scholz, Pastor, von Karzen; Hr. v. Nicksch, von Schwarzau; Herr von Kniegnitz; Hr. Glensk, Gutsbes., von Jänowitz. — Im Kautenfranz: Herr Groch, Hr. Edich, Kaufleute, Hr. Klein, Conduceur, sämtlich von Grottkau; Hr. v. Rosenber, von Puditsch; Herr Geisler, Gutsbes., von Diententine; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Oppeln. — Im weißen Adler: Hr. General-Lieutenant Laroche v. Strakenfeld, von Schweidnitz; Hr. v. Wittwig, von Kawallen; Hr. Sobocki, Gutsbes., aus Galizien; Hr. Stein, Poln. Lieut., von Krakau; Hr. Covagne, Partikulier, von Schützendorf. — Im goldenen Repter: Hr. Nerlich, Oberamt., von Weichau; Hr. Doktor Stachelroth, von Poln. Wartenberg; Hr. Baron v. Obernig, von Magnitz; Hr. Wilde, Inspector, von Mühlarschütz; Herr Butanich, Oberamt., von Sulau; Hr. Krakauer Gutsbes., von Winken; Hr. Fritsch, Secretair, von Trachenberg; Hr. Köner, Oberamt., von Powitzko. — In der großen Stube: Hr. Hofrichter, Oberamt., von Krzjeinowitz; Hr. Seemann, Gutsbes., von Namslau; Hr. Gärtner, Obers-Amtmann, von Neuschloß; Hr. Majunke, Oberamt., von Ladzje; Hr. Majunke, Oberamt., von Klein-Ostzig; Herr König, Lieutenant, von Laabsky, Hr. Haffe, Oberamt., Hr. v. Mletzko, Lieutenant, beide von Giesdorf; Hr. Hoffmann, Oberamt., von Gros-Elguth; Hr. v. Grabowsky, von Kuznice; Hr. Falkenhan, Oberamt., von Wigoda. — Im blauen Hirsch: Hr. Jung, Post-Conduceur, von Jagendorf; Hr. Hoppe, Kaufm., von Jauer; Hr. Schmiedel, Justiz-Rath, von Dels; Hr. Wirth, Kaufmann, von Schmieberg; Hr. Müller, Oberamt., von Borganie; Hr. Pohl, Oberamt., von Gostz; Hr. Kobelt, Gutsbes., von Genspersdorf; Hr. Kobelt, Gutsbes., von Leutmannsdorf; Herr Baron v. Reichmann, Kammerherr, von Kraschen; Hr. Hübner, Regierungs-Secretair, von Klegnitz; Hr. v. Bornitz, Lieutenant, von Strehlen; Hr. Edler, Oberamt., von Frankenthal; Hr. Baron v. Richthofen, von Gebersdorf; Hr. v. Maffow, Obrist-Lieut., von Dels; Hr. Döring, Guts-

besitzer, von Zucklau; Hr. Schäffer, Gutsbes., von Dankwitz; Hr. Finck, Lieut., Hr. Buschmann, Gutsbes., beide von Neuwalde. — Im weißen Storch: Hr. Fichtner, Oberamt., von Kujan; Hr. Köber, Rentmeister, von Chzelitz; Hr. Hahn, Kaufmann, von Zesenberg; Hr. Herz, Kaufm., von Dblau; Hr. Frel, Desillateur, von Zülz. — In der goldenen Krone: Hr. Weinhold, Oberamt., von Kuntzendorf; Hr. Struckart, Gutsbesitzer, von Seiserbau; Hr. Löwel, Kaufmann, von Schweidnitz; Hr. Linder, Justitiarius, von Waldenburg; Hr. Hofe, Gutsbes., von Strehlitz; Hr. v. Burgsdorf, von Reichau; Hr. Borkelus, Hauptmann, von Browina. — Im rothen Löwen: Hr. Feyer, Gutsbes., von Schammendorf. — Im goldenen Löwen: Hr. Kusitzka, Oberamt., Hr. Wundek, Rentmeister, beide von Praug; Hr. Künzel, Inspector, von Hilsendorf; Herr v. Langenau, von Tschwitz; Hr. v. Schweinichen, Lieutenant, von Döhlwode; Hr. Wigula, Oberamt., von Därsdorf; Hr. Geisler, Oberamt., von Reichenbach; Hr. Siskmann, Gutsbes., von Peilau; Hr. Walliszek, Oberamt., von Walsen. — Im Kronprinz: Hr. Wieland, Oberamt., von Jauer. — In der Keißer Herberge: Hr. Kilian, Kaufmann, von Oppeln. — Im Privat-Logis: Hr. v. Rothkirch, Major, von Pfiffelwitz, Hr. Scholz, Pastor, von Kagen, Hr. Rückert, Kaufmann, von Bojanow, sämtl. Obergasse No. 23; Hr. Bergmann, Inspector, von Kamenz, am Ring No. 3; Hr. Warschner, Pastor, von Kürstien Elguth, Schmiedebrücke No. 49; Hr. Elsner, Kurarzt, von Witzig, Ritterplatz No. 17; Hr. v. Kessel, von Kaufe, Klosterstraße No. 71; Hr. v. Hoffmann, Gutsbes., von Seifersdorf, Hr. v. Wähler, Hauptm., von Schwedlich, beide Wallstraße No. 20; Hr. Blangier, Kaufm., von Bries, Neuschefstraße No. 28; Hr. Schönknecht, Lieut., von Nimtsch, Friedr. Wilh. Straße No. 6; Hr. Unger, Gutsbesitzer, von Kaufe, Friedr. Wilh. Straße No. 4; Hr. v. Hertel, Obrist, von Klein-Deutschen, Hammeret No. 3; Hr. Fritsch, Oberamt., von Hahz, Hr. Forell, Kaufmann, von Glas, Schweidnitzerstraße No. 50.

Wechsel-, Gold- und Effecten - Course in Breslau vom 28. März 1832.

Wechsel-Course.	Pr. Courant.		Effecten - Coursa.	Zinsf.	Pr. Courant.	
	Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	145 ³ / ₄	Staats-Schuld-Scheine	4	94 ¹ / ₂
Hamburg in Banca	a Vista	—	153 ³ / ₄	Preuss. Königl. Anleihe von 1818.	5	—
Ditto	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822.	5	—
Ditto	2 Mon.	153	—	Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7. 1.	—	Churmärkische ditto	4	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Gr. Hern. Posener Pfundbr.	4	99 ¹ / ₁₂
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 ¹ / ₂	—	Breslauer Stadt-Obligationen	4 ¹ / ₂	104
Ditto	M. Zahl.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	4 ¹ / ₂	92
Augsburg	2 Mon.	104 ¹ / ₃	—	Holländ. Kans et Certificate	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—	Wiener Einl. Scheine	—	42 ¹ / ₆
Ditto	2 Mon.	104 ¹ / ₃	—	Ditto Metall. Obligationen	5	92 ¹ / ₂
Berlin	a Vista	100 ¹ / ₂	—	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	81 ¹ / ₃
Ditto	2 Mon.	—	99 ¹ / ₁₂	Ditto Bank-Actien	—	—
Gold-Course.				Schles. Pfundbr. von 1000 Rthl.	4	104 ¹ / ₆
Holländ. Rand-Ducaten	—	97	—	Ditto ditto 500 Rthl.	4	105 ³ / ₄
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 ³ / ₄	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—
Friedrichsd'or	—	—	113 ¹ / ₆	Neue Warschauer Pfundbr.	4	84 ³ / ₆
Poln. Courant	—	—	101 ¹ / ₃	Polnische Partial-Oblig.	—	56 ¹ / ₂
Louisd'or	—	—	113 ¹ / ₃	Disconto	—	4

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Forascher Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.